

Integrative Kindertagesstätte

Am Veitshof

Freising

- Konzeption -



Miteinander leben - Voneinander lernen

Leitung: Ulrike Hinz-Buchwald
Johannisstraße 8a - 85354 Freising
Tel.: 08161 / 43 41 3
Fax: 08161 / 14 40 32

E-Mail: veitshof@lebenshilfe-fs.de
www.lebenshilfe-fs.de

Stand November 2016

Inhaltsverzeichnis

1	Träger und Leitbild	4
2	Beschreibung der Einrichtung	5
2.1	Kindergartengruppen.....	5
2.2	Mittagessen.....	6
2.3	Gruppen/Personelle Besetzung	7
2.4	Anmeldung.....	8
2.5	Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf	8
2.6	Aufnahmebedingungen	9
3	Standort / Infrastruktur	10
4	Gesetzliche Grundlagen	12
5	Pädagogische Grundlagen	13
5.1	Unsere pädagogische Haltung	13
5.2	Inklusion - Inklusionsfachdienst	13
5.3	Der pädagogische Ansatz von Maria Montessori	14
5.4	Die Rolle der Pädagogin	15
5.5	Partizipation.....	16
6	Ziele	17
6.1	Teilhabe.....	17
6.2	Bildung und Erziehung.....	17
6.3	Werte und Orientierung.....	17
7	Montessoripädagogik/Ganzheitlicher Ansatz	19
7.1	Montessoripädagogik.....	19
7.2	Ganzheitlicher Ansatz	21
8	Inhalte und Methoden	25
8.1	Eingewöhnungsphase.....	25
8.2	Verabschiedung/Übergänge	26
8.3	Vorbereitung auf die Schule	26
8.4	Zusammenarbeit mit der Schule/dem Hort	27
8.5	Der Tagesablauf in unserem Kindergarten	27
8.6	Morgenkreis	28

8.7	Bedeutung und Stellenwert des Spieles.....	29
8.8	Kleingruppenarbeit.....	30
8.9	Bewegungserziehung.....	31
8.10	Projektarbeit	32
8.11	Feste und Feiern gruppenintern undgruppenübergreifend	32
8.12	Gruppenübergreifende Aktivitäten	33
9	Die Welt entdecken	34
9.1	Das Spiel im Garten.....	34
9.2	Draußentag.....	35
9.3	Weitere Angebote/Aktivitäten.....	36
10	Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern	38
10.1	Anamnese/Erstgespräch	38
10.2	Einzelgespräche/Entwicklungsgespräch/Beratungsgespräche	38
10.3	Tür- und Angelgespräche	39
10.4	Elternabende.....	39
10.5	Mitwirkung im Elternbeirat	39
10.6	Elternmitarbeit	39
10.7	Hospitationen.....	40
10.8	Elternbriefe/Aushänge	40
11	Zusammenarbeit im Team	41
11.1	Inklusionsfachdienst.....	41
11.2	Interdisziplinäre Kooperation.....	41
12	Beobachtung, Dokumentation, Qualitätssicherung	43
12.1	Beobachtung.....	43
12.2	Dokumentation.....	43
12.3	Qualitätssicherung	44
13	Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit	45
14	Spielgruppe „Purzelzwerge“	46
15	Impressum.....	49

1 Träger und Leitbild



Die Lebenshilfe Freising als Träger von derzeit acht Integrativen Kindertageseinrichtungen, verteilt im Landkreis Freising, hat sich bereits vor 25 Jahren die Integration von Kindern mit und ohne Behinderung zur Aufgabe gemacht.

Wir haben uns in dieser Aufgabe ständig weiterentwickelt, immer an den Bedarfen von jungen Familien orientiert.

Wir legen großen Wert auf die Fort- und Weiterbildung unserer MitarbeiterInnen und entwickeln darum jedes Jahr ein internes Fortbildungskonzept, das direkt für diese Bedarfe qualifiziert.

Wir freuen uns, dass sich die Integration von Kindern mit Förderbedarf mit der UN-Behindertenrechtskonvention in Richtung Inklusion weiterentwickelt und sich immer mehr Regeleinrichtungen daran beteiligen.

Durch den „Heilpädagogischen Fachdienst“ und die MitarbeiterInnen der „Mobilen Sonderpädagogischen Hilfen“ unterstützt die Lebenshilfe die Regeleinrichtungen mit ihrem Fachwissen in der Umsetzung der Inklusion.

Alle Einrichtungen der Lebenshilfe, die mit Kindern und/oder Jugendliche arbeiten, fühlen sich den Kindern und deren Schutz verpflichtet.

Wir freuen uns, wenn Eltern uns ihr Kind anvertrauen und versuchen alles zu tun, um dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen und die Kinder zu unterstützen, wo Unterstützung notwendig ist, gute Rahmenbedingungen für deren Autonomie zu schaffen und die Partnerschaft mit den Eltern zu pflegen, in dem Wissen, dass Lernen im Spannungsfeld zwischen Bindung und Autonomie geschieht.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Michael Schwaiger', is written over a light grey rectangular background.

Michael Schwaiger
Geschäftsführer
Lebenshilfe Freising e. V.

2 Beschreibung der Einrichtung

In der Integrativen Kindertagesstätte *Am Veitshof* gibt es drei integrative Gruppen. Zusätzlich bieten wir eine integrative Spielgruppe an.

2.1 Kindergartengruppen

In jeder der drei Gruppen werden 17 Kinder aufgenommen, davon 5 mit heilpädagogischem Förderbedarf.

➤ Alter der Kinder

In den Gruppen werden Kinder im Alter von 2,5 / 3 Jahren bis zur Einschulung betreut und gefördert, auch Kinder, die nicht nur vorübergehend körperlich, geistig, seelisch oder mehrfach wesentlich behindert oder von Behinderung bedroht sind, wie z.B. Syndrome, Sinnesbehinderung, Entwicklungsverzögerung und Körperbehinderung.

➤ Betreuungszeiten

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr

Freitag von 7.30 Uhr bis 14.30 Uhr

Feriengruppen

Herbstferien/Weihnachten/Fasching/Ostern/Pfingsten

Schließzeiten

30 Schließtage:

- 3 Wochen in den Sommerferien

- Weihnachten - Neujahr

- weitere Schließtage für Konzepttag, Fortbildung ...

werden nach Möglichkeit zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Gebühren Kindergarten

Die Gebühren orientieren sich an dem Gebührensatz der Stadt Freising, einschließlich 15 Euro Erhöhung für Integrationsgruppen.

Die Gebühren werden für 11 Monate erhoben.

(Stand September 2016)

	1. Kind	2. Kind	3. Kind
4 - 5 Stunden	128,20 €	84,30 €	62,80 €
5 - 6 Stunden	137,60 €	88,70 €	68,30 €
6 - 7 Stunden	143,10 €	92,50 €	70,60 €
7 - 8 Stunden	149,70 €	96,40 €	72,80 €
8 - 9 Stunden	155,20 €	99,70 €	74,90 €

Der Fröhdiensl von 7:30 - 8:00 Uhr wird zur Buchungszeit dazugerechnet.

Die Kernzeit ist von 8:00 - 12:00 Uhr festgelegt.

Sonstiges	Kosten
Essensgeld (pro Essen)	3,30 €
Getränksgeld (pro Monat)	3,00 €
Einmalige Aufnahmegebühr von	5,00 €
Gebühr für Buchungszeitänderung	5,00 €

Bei besonderer finanzieller Belastung besteht die Möglichkeit einen Antrag auf Übernahme der Gebühren zu stellen. (Amt für Jugend und Familie im Landratsamt Freising)

Wir machen Sie auf das Bildungs- und Teilhabepaket aufmerksam, dass bei Ihrer Familienkasse beantragt werden kann.

2.2 Mittagessen

Wir bieten täglich ein warmes Mittagessen an (Hauptspeise und Nachspeise).

Das Essen wird in der Integrativen Kindertagesstätte Eching (Lebenshilfe Freising) von einer Köchin zubereitet und von einem Fahrdienst an uns geliefert.

2.3 Gruppen/Personelle Besetzung

➤ Bärengruppe

17 Kinder, im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, davon bis zu 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Personal: zwei Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, an zwei Vormittagen eine Fachkraft für den inklusiven Fachdienst.

➤ Tigergruppe

17 Kinder, im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, davon bis zu 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Personal: zwei Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, an zwei Vormittagen eine Fachkraft für den inklusiven Fachdienst.

➤ Elefantengruppe

17 Kinder, im Alter von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, davon bis zu 5 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

Personal: zwei Erzieherinnen, eine Kinderpflegerin, an zwei Vormittagen eine Fachkraft für den inklusiven Fachdienst.

- In jeder Gruppe hat eine Erzieherin eine Zusatzausbildung im Bereich Montessoripädagogik
- ab 14:30 Uhr werden die Gruppen zusammengefasst. Dafür sind tageweise zwei zusätzliche Nachmittagskräfte angestellt
- Eine Sonderpädagogin von der Frühförderstelle Freising unterstützt das Team durch Förderdiagnostik und Beratung
- Interdisziplinäre Zusammenarbeit findet statt u.a. mit Therapeuten, Schulen, Frühförderstelle Freising, MSH, Jugendamt, KOKI, Ärzten und Kliniken und dem Elternbeirat

➤ Spielgruppe

12 Kinder, im Alter ab 2 Jahren bis zum Kindergartenentrtritt.

Personal: eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin.

Zusätzlich ein verpflichtender, wechselnder Elterndienst.

➤ **Integrativer Arbeitsplatz/sonstige Mitarbeiterinnen**

Im hauswirtschaftlichen Bereich werden wir von zwei Mitarbeiterinnen unterstützt, zusätzlich ist ein Hausmeister für uns tätig, sowie zwei Reinigungskräfte.

Stundenweise wird das Team durch eine Bürokräft ergänzt, die anfallende Verwaltungsaufgaben übernimmt.

Wir bieten Ausbildungsplätze für Jahrespraktikant/in an und begrenzte Plätze für Schülerpraktikanten.

2.4 Anmeldung

Die Anmeldung für die Kindertagesstätte findet 1x jährlich im März statt. Der genaue Termin wird von der Stadt Freising festgelegt und in der Tagespresse veröffentlicht.

Vor der Anmeldung wird in unserer Einrichtung eine Informationsveranstaltung für alle Interessierten angeboten.

Bei der Einschreibung erhalten Eltern einen Einblick in unser pädagogisches Konzept und über organisatorische Rahmenbedingungen. Ein Informationsheft für Eltern hält wichtige Eckdaten fest und wird den Eltern zur Mitnahme angeboten.

2.5 Kinder mit heilpädagogischen Förderbedarf

Für die Aufnahme auf einen Integrationsplatz und die Übernahme der Kosten muss ein Antrag auf Eingliederungshilfe beim Bezirk Oberbayern gestellt werden. Dafür wird ein Attest des Kinderarztes benötigt.

Die Einrichtungsleitung und der Inklusionsfachdienst stehen den Eltern bei der Beantragung beratend zur Seite. Dazu werden die Eltern gemeinsam mit dem Kind zu einem Aufnahme- und Anamnesegespräch eingeladen.

Die Eingliederungshilfe des Bezirks Oberbayern umfasst einen Umfang von 50 Stunden im Jahr (nähere Erläuterungen in Punkt 11.1/Seite 41 dieser Konzeption und in der „Konzeption der Lebenshilfe für den Inklusionsfachdienst in den integrativen Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Freising“).

2.6 Aufnahmebedingungen

Die Aufnahmekriterien der Stadt Freising werden analog übernommen.

Diese lauten wie folgt:

- Kinder je nach Alter
- Kinder, die in Kindergartennähe wohnen (Schulsprengel St. Korbinian)
- Kinder, die am Ende des Kindergartenjahres schulpflichtig werden
- Kinder von berufstätigen, alleinerziehenden Elternteilen
- Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind
- Kinder, deren Geschwister bereits unsere Einrichtung besuchen
- Kinder, aus Familien mit drei oder mehr Kindern bis 12 Jahre
- Kinder, deren Familie sich in einer Notlage befindet

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren Plätze. Bei der oben aufgeführten Aufzählung handelt es sich nicht um eine Prioritätenliste.

3 Standort / Infrastruktur

Die Kindertagesstätte ist sehr ruhig gelegen, in einer parkähnlichen Anlage. Sie liegt am Rande der Innenstadt, deren Nähe genutzt wird, um z.B. Einkäufe mit Kindern zu tätigen, den Wochenmarkt oder die Bücherei zu besuchen. Die Grundschule, die für einen Großteil unserer Kindergartenkinder die Sprengelschule ist, ist zu Fuß gut erreichbar, ebenso die trägereigene „Schule zur Individuellen Lebensbewältigung“. Es gibt eine sehr gute Anbindung zu öffentlichen Verkehrsmitteln, so dass Ausflüge einfach organisiert werden können. Ebenfalls in Fußnähe liegen Grünanlagen sowie landwirtschaftliche Anlagen, ein Spielplatz, eine Spielstraße und die Moosach.

Haus und Garten

Haus und Garten fügen sich in die beschriebene Umgebung sehr gut ein.

Das Anliegen der Architekten bei der Planung des **Gartens** war einerseits auf den naturräumlichen Charakter der Umgebung einzugehen und andererseits viel Raum zu lassen für natürliche Entwicklungen und die Um- und Neugestaltung durch Kinder, Eltern und Pädagoginnen.

Der Garten ist großzügig und vielseitig angelegt: Sandkasten, Wasserstellen, Terrassen, Nestschaukel, Möglichkeiten zum Klettern und Balancieren, Hügel zum Rollen, Rutschen, Schlitten fahren, Wiese zum Sausen oder Ballspielen, Beete zum Bepflanzen, Gartenhäuschen, ein „Sinnesgarten“ als Rückzugsmöglichkeit und als Bereich, indem Naturerfahrungen besonders intensiv wahrzunehmen sind.

Das **Haus** ist ein moderner, offener und lichtdurchfluteter Bau, der einen angemessenen Raum für Kinder schafft und eine freundliche Atmosphäre ausstrahlt.

Unsere Tagesstätte wurde für drei Gruppen geplant, folgende Räumlichkeiten stehen zur Verfügung:

- pro Gruppe ein Gruppenraum mit Küchenzeile und Galerie, Nebenraum
- für jede Gruppe Toiletten
- Entspannungsraum
- Allzweckraum (Bewegungserziehung, Treffen, Veranstaltungen)

- Gangbereich (Brotzeitecke, Spielbereich)
- Personalraum
- Küche / Büro / 2 Technikräume
- Eingangsbereich mit Garderobe

4 Gesetzliche Grundlagen

Wir arbeiten nach den gesetzlichen Grundlagen. Diese sind, neben den Grundrechten des Grundgesetzes, der UN Behindertenkonvention und UN Kinderrechtskonvention:

- Qualitätssicherung nach § 22a des SGB VIII
- Bestandteil der Erteilung der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII
- Fördervoraussetzung nach Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz BayKiBiG und Ausführungsverordnung BayKiBiG
- Die Handreichung für die Bildung und Erziehung in den ersten drei Lebensjahren
- Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung
- Die Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit
- Möglichkeit der Beschwerde der Kinder in persönlichen Angelegenheiten in der Kita nach § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII
- Bayerische Rahmenleistungsvereinbarung T-K-KITA
- Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

Erscheint uns der Schutz/das Wohl eines Kindes in Frage gestellt, so gilt für uns die Vereinbarung mit dem Amt für Jugend und Familie Informationen und Daten weiter zu geben, um den Schutzauftrag zu gewährleisten

5 Pädagogische Grundlagen

5.1 Unsere pädagogische Haltung

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit, deren Würde wir achten und respektieren. Wir akzeptieren das Kind so wie es ist, nehmen es ernst, schenken ihm liebevolle Zuwendung und bieten ihm Sicherheit und Geborgenheit. Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, damit sich jedes Kind angenommen und wohl fühlen kann. Dies ist für uns Voraussetzung für das Zusammensein innerhalb einer Gruppengemeinschaft, sowie für das Lernen des einzelnen Kindes.

Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit, mit seinem individuellen Potential und Neigungen. Es ist neugierig, offen für die Welt, die es umgibt. Es will diese Welt begreifen, zu ihr in Beziehung treten, am sozialen Leben teilhaben und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen. Das Kind beobachtet seine Umgebung und ahmt sie nach. Es verfügt über einen inneren Antrieb, der es veranlasst, aktiv zu sein. Durch das eigene Handeln nimmt das Kind sich und seine Umgebung wahr und lernt sie zu entdecken.

5.2 Inklusion - Inklusionsfachdienst

Unter Inklusion verstehen wir das gemeinsame Teilnehmen und Teilhaben aller Kinder am gesellschaftlichen Leben. Kinder, behindert oder nicht behindert, Kinder, unterschiedlichen Alters, Geschlechts, Religion und Herkunft. Inklusion ist für uns ein stetiger Prozess gemeinsamen Handelns und Lernens der Kinder und der Erwachsenen. Wir versuchen für alle Kinder die Umgebung so zu gestalten, dass die Teilhabe und das Lernen gleichberechtigt möglich wird, sowie Hindernisse für den Einzelnen minimiert werden. Wir alle erleben die Vielfalt der Menschen, ihr Aussehen und ihre Befindlichkeiten, ihre Möglichkeiten und Grenzen. Wir entdecken, was bei aller Unterschiedlichkeit möglich ist.

In jeder Gruppe ist eine Mitarbeiterin als Inklusionsfachdienst tätig. Ihre Aufgabe ist es, Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf so zu begleiten,

dass eine gelungene Teilhabe am Gruppengeschehen möglich ist. In diesem „inklusionsfreudigen“ Umfeld wird die Balance gesucht zwischen individueller Unterstützung aller und einer Gruppenpädagogik, die für alle Kinder ein barrierefreies Lernen und Teilhaben an der Gemeinschaft ermöglicht.

Konzeptionelle Grundlagen dafür sind neben dem „Konzept für den Inklusionsfachdienst in den integrativen Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe Freising“:

- Keine isolierte Förderung - Kinder lernen miteinander und voneinander
- Die Förderung orientiert sich an den Gruppenthemen und bietet den Kindern so die Möglichkeit, je nach individuellem Entwicklungsstand und persönlichen Möglichkeiten, das Thema zu vertiefen oder weiter zu entwickeln
- Guter Anstellungsschlüssel - ein Vorteil für alle Kinder, denn alle Kinder werden berücksichtigt, auch von der „Fachdienst-Mitarbeiterin“
- Zusammenarbeit und Austausch zwischen den Pädagoginnen innerhalb der Gruppe
- Die Förderplanung und Durchführung der Förderung erfolgt in enger Kooperation mit den Eltern. Es finden zwei bis drei Entwicklungsgespräche jährlich statt, bei Bedarf mehr. Die Fördermaßnahmen und der Verlauf werden dokumentiert. Der Fachdienst schreibt jährlich einen Entwicklungsbericht, am Ende der Kindergartenzeit einen Abschlussbericht, der mit den Eltern besprochen wird und den sie erhalten.

5.3 Der pädagogische Ansatz von Maria Montessori

kommt unserer Haltung und unserem Verständnis von Erziehung und Bildung entgegen. M. Montessori ist der Meinung, dass das Kind mit einem großen, angeborenen Potential ausgestattet ist, um sich selbst zu entwickeln. Das Kind hat den Wunsch unabhängig und selbständig zu sein. Diese Selbständigkeit baut auf Selbstbewusstsein und Selbstverantwortlichkeit auf.

Damit das Kind sein Potenzial nutzen kann, braucht es:

- das liebevolle Mitdenken seiner Bezugspersonen
- die Freiheit in dieser Umgebung handeln zu können
- Zeit und Raum um seine Kräfte für Selbstaufbau und Persönlichkeitsentwicklung einsetzen zu können
- eine vorbereitete Umgebung mit ihren sozialen Kontakten und den Entwicklungsmaterialien.

5.4 Die Rolle der Pädagogin

Die Erzieherin hat die Aufgabe:

- sich selbst vorzubereiten (Sachkompetenz, Menschenbild, Reflexion des eigenen Handelns)
- das Kind zu beobachten
- dem Kind Aufmerksamkeit zu schenken und zur Seite zu stehen
- sich am Kind zu orientieren
- die vorbereitete Umgebung zu gestalten
- die eigene Dominanz zurückzunehmen (M. Montessori).

Wir unterstützen das Kind in seinem Wunsch, selbstständig zu sein, („Hilf mir, es selbst zu tun“, Maria Montessori) und stärken damit sein Selbstwertgefühl, seine Selbstsicherheit und das Erlangen von Unabhängigkeit.

Wir achten darauf, dass die Kinder mit Regeln und Grenzen umzugehen lernen, um ihnen Orientierung zu geben. Dies ermöglichen wir durch unser Vorbild, klare Strukturen und Mitspracherecht der Kinder.

Es ist uns wichtig, dem Kind Freude am Leben und Lernen in der Gemeinschaft zu vermitteln.

Wir sehen uns selbst als Lernende, denn Kinder erweitern unseren Blickwinkel, erschließen neue Sichtweisen und begeistern uns durch ihr Selbstverständnis.

5.5 Partizipation

Aus unserer pädagogischen Haltung und dem Respekt gegenüber jedem einzelnen Kind heraus ist die Partizipation, d.h. die Mitgestaltung und Mitbestimmung der Kinder ein wichtiger Bestandteil unseres Handelns: Kinder dürfen, können und sollen sich an Entscheidungsprozessen in der Gruppe beteiligen. Dies beginnt im Freispiel mit der freien Wahl des Spiels, der Mitspielenden und der Dauer des Spiels und wird bei gemeinsamen Gruppenentscheidungen, z. B. in Form von Kinderkonferenzen, weitergeführt.

Die Kinder können so den Kindergartenalltag mitgestalten, ihre Wünsche aktiv einbringen und in demokratischen Abstimmungen zu einer Gruppenentscheidung kommen. Sie schulen ihre Eigenwahrnehmung und soziale Kompetenz.

Eng verbunden mit der Partizipation ist auch das **Beschwerdemanagement**. In regelmäßigen Umfragen, z.B. nach dem wöchentlichen Bewegungsangebot, ermitteln wir, ob es den Kindern gefallen hat oder ob sie Verbesserungsvorschläge haben. Wir wollen die Kritik der Kinder aufnehmen und annehmen und kommunizieren daraus folgende Veränderungen mit der Gruppe.

Wir bemühen uns ein persönliches Vertrauensverhältnis zu jedem einzelnen Kind aufzubauen, um ihm die Möglichkeit anzubieten, auch persönliche Angelegenheiten anzusprechen. So wird es ermuntert, seine Empfindungen z. B. in Konfliktsituationen zu äußern.

6 Ziele

6.1 Teilhabe

Wir berücksichtigen persönliche Ressourcen und Bedürfnisse des Kindes, so dass eine größtmögliche **Teilhabe** aller Kinder am Leben in unserem Alltag gewährleistet wird. Ausgangspunkt ist der Lebensraum und die Erfahrungswelt des einzelnen Kindes. Hindernisse, die dem gleichberechtigten Lernen oder der Teilhabe eines Kindes im Wege stehen, müssen erkannt und nach Möglichkeiten gesucht werden, diese zu begrenzen. Im Sinne des Leitsatzes: „Alle sind gleich - alle sind verschieden“ ist es ein Ziel unserer Arbeit, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können und ein soziales Miteinander leben.

6.2 Bildung und Erziehung

Wir möchten die Kinder durch vielfältige **Bildungs- und Erziehungsangebote in ihrer Gesamtpersönlichkeit fördern und stärken**. Eine Aufgabe unserer Kindertagesstätte ist es, den Kindern Lernerfahrungen und Bildungschancen zu bieten. Unsere Angebote und unsere Umgebung gestalten wir so, dass sie dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes sowie seinem kulturellen Hintergrund entsprechen. Wir versuchen optimale Bildungsgrundlagen zu schaffen und das Potential jedes Kindes auszuschöpfen.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan beschreibt umfassend alle Entwicklungs- und Bildungsbereiche und zeigt vielfältige Möglichkeiten auf, Inhalte pädagogisch umzusetzen. Wir orientieren uns an dem Plan und betrachten ihn als hilfreiches Nachschlagewerk.

6.3 Werte und Orientierung

Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern Werte wie Achtsamkeit und Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Akzeptanz, Rücksichtnahme,

Offenheit gegenüber anderen Menschen, Kulturen und Religionen zu vermitteln. Die Kinder bringen mit ihrer Unvoreingenommenheit und Neugierde, mit dem Wunsch zur Zugehörigkeit und Orientierung, eine große Bereitschaft dafür mit. Um das Ziel der Wertevermittlung zu erreichen, sind eine friedliche Atmosphäre und der respektvolle Umgang miteinander Voraussetzung. Wir beziehen die Kinder als Mitgestalter ein und bieten die Auseinandersetzung mit kulturellen, religiösen und sozialen Themen an. Nachvollziehbare Regeln und klare Strukturen bieten den Kindern zusätzlich Orientierung.

7 Montessoripädagogik/Ganzheitlicher Ansatz

Der ganzheitliche Ansatz ist Basis unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit in Anlehnung an den bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Unsere Leitziele und deren Umsetzung beziehen sich auch AV BayKiBiG, 1. Abschnitt

Die Grundgedanken und die Methodik der Montessoripädagogik ermöglichen es, unsere Ziele umzusetzen und bilden deshalb den Schwerpunkt in unserer Arbeit.

7.1 Montessoripädagogik

Ein Ziel, das wir aus der Montessori-Pädagogik kennen, ist die **Polarisation der Aufmerksamkeit**. Das Kind ist fähig, seine volle Aufmerksamkeit auf das Tun und den Gegenstand mit dem es beschäftigt ist, zu richten. Es kann sich auf die Sache, losgelöst von seiner Umgebung, einlassen, sich mit Ausdauer und Hingabe den Dingen widmen.

Dadurch erfährt es tiefe Zufriedenheit und innere Ruhe (M. Montessori).

In der Entwicklung des Kindes gibt es Empfänglichkeitsperioden, die sog. **sensiblen Phasen**. Montessori spricht auch von Entwicklungsstadien, in denen das Kind für den Erwerb ganz bestimmter Fähigkeiten und Lerninhalten offen ist. (Heute spricht man von „Entwicklungsfenster“!)

Diese Phasen sind nur von vorübergehender Dauer und sollten genutzt werden, da die erworbenen Erfahrungen eine Grundlage für den nächsten Entwicklungsschritt darstellen.

Montessori unterscheidet zwischen unterschiedlichen Phasen, je nach Alter des Kindes.

Phase 0 - 3 Jahre:

Empfänglichkeit für Bewegung (Hand, Gleichgewicht, Laufen)

Sinn für Ordnung (eine geordnete Umgebung als Anreiz zum Handeln, Ordnung im Sinn von Orientierung)

Entwicklung der Sprache

Phase 3 - 6 Jahre:

Bewusstes Wahrnehmen durch Aktivität in der Umgebung

Erfahrungen, Errungenschaften erweitern
Sensibilität für soziales Zusammenleben

Montessori bezeichnet die Phasen von 0 - 6 Jahren als schöpferische und konstruktive Periode. Die Erfahrungen, die Kinder in dieser Zeit erwerben, sind von elementarer Bedeutung für den Aufbau der Persönlichkeit und der Entwicklung der Intelligenz.

Die vorbereitete Umgebung:

Dem Kind werden Materialien für unterschiedliche Interessen und Entwicklungsstufen angeboten.

Die Materialien haben hohen Aufforderungscharakter, sollen das Kind herausfordern und zu weiterführenden Aktivitäten animieren.

Die unterschiedlichen Entwicklungsmaterialien sind systematisch aufgebaut und werden dem Kind geordnet in Regalen zur Verfügung gestellt.

Sie sind mit einer Fehlerkontrolle ausgestattet und bieten dem Kind die Möglichkeit, selbständig zu arbeiten.

Das Kind spielt auf seinem eigenen Platz, wo individuelles Lernen ebenso möglich ist, wie gemeinsames Lernen mit anderen Kindern.

Die Materialien sind in fünf Bereiche eingeteilt:

1. Übungen des täglichen Lebens z.B. Schütt- und Löffelspiele, Übungen zur Pflege der eigenen Person wie Hände waschen, Schleife binden; Übungen zur Pflege der Umgebung wie Tische wischen, kehren; Erlernen von Umgangsformen wie grüßen, sich bedanken; Übungen zur Präzision der Bewegung wie gehen auf der Linie, Stühle tragen; praktische Tätigkeiten wie kochen, selbständiges aufräumen

2. Sinnesmaterial z.B. Tast-, Riech- und Geschmacksspiele; Spiele zur Förderung des Gesichts-, Hör- und Muskelsinns

3. Sprachmaterial z.B. Metallene Einsätze, Fühlbuchstaben, Anlauttafeln, bewegliches Alphabet, Stempel, Lesespiele, Buchstaben- oder Lesehefte.....

4. Mathematikmaterial z.B. Zahlen- und Mengenspiele sowie - Hefte, Abzähl- und Zuordnungsspiele, Zahlen zum Fühlen, goldenes Perlenmaterial.....

5. Kosmischer Bereich z.B. Länder- und Weltpuzzles; Weltkugeln; Bücher und Bilder über fremde Länder und Kulturen; Land- und Weltkarten; Experimente; kennen lernen und Pflege von Tieren und Pflanzen; Klima und Wetter; die Zeit mit Hilfe von Kalender, Wetterkarten und Beobachtungen verstehen lernen...

7.2 Ganzheitlicher Ansatz

Ganzheitliche Förderung bedeutet die Berücksichtigung und Vernetzung aller Entwicklungsbereiche:

Wahrnehmung

Der Wahrnehmungsförderung kommt in der Entwicklung des Kindes eine zentrale Bedeutung zu. Wahrnehmung ist die sinnvolle Verarbeitung von äußeren und inneren Reizen durch die Sinnesorgane des Kindes. Es lernt dabei aus der großen Menge von Reizen wichtige auszuwählen, zu verarbeiten und unwichtige zu hemmen.

Die altersgerechte Entwicklung der Wahrnehmung ist deshalb Voraussetzung für die Schulfähigkeit des Kindes.

Bewegung

Die Förderung der motorischen Entwicklung des Kindes ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. Bewegung ist der „Motor“ der Entwicklung. Durch die Bewegung erschließt sich das Kind seine Umwelt und lernt, die es umgebenden Dinge zu begreifen, zu erfassen und zu verarbeiten. Bewegung unterstützt die Entwicklung wichtiger Organsysteme, das Herz- Kreislaufsystem wird angeregt und die Muskulatur wird trainiert. Maria Montessori sieht einen engen Zusammenhang von Geist, Körper und Handlung. Sie sieht die Bewegung in Verbindung mit der Intelligenz, denn die Bewegungen müssen von Zentren des Gehirns aus koordiniert und richtig gelenkt werden. Damit das Kind seine Bewegung koordinieren lernt, müssen ihm in seiner Umgebung vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Soziale / emotionale Entwicklung

Die emotionale Entwicklung der Kinder ist ein Prozess, in dem die Kinder lernen, sich selbst zu spüren und Gefühle wahrzunehmen. Voraussetzung für den Aufbau sozialer Kontakte ist die Stärkung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins. Wir geben den Kindern die Möglichkeit durch aktives Tun, Lob und Bestärkung, Vertrauen in sich zu finden.

Dies ermöglicht ihnen offen mit neuen Situationen umzugehen, Dinge zu hinterfragen und zu einer eigenen Persönlichkeit heranzuwachsen.

Unter sozialer Entwicklung verstehen wir den Erwerb von Fähigkeiten, die das Zusammenleben in der Gemeinschaft möglich machen. Dazu zählen insbesondere Kontaktfähigkeit, soziale Sensibilität, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft, Konfliktverarbeitung, sowie das Kennenlernen und Einhalten von Regeln.

„Nur wer hilft, wird selbständig.“ (Maria Montessori)

Kognitiver Bereich

Die kognitive Entwicklung und das Lernen bauen auf den Grunderfahrungen in der Wahrnehmung und Bewegung, der emotionalen Kompetenz und dem praktischen Handeln auf.

Wir versuchen die Kinder zu unterstützen, indem wir vielfältige „Lernangebote“ zur Verfügung stellen. Wir achten darauf, dass die Kinder aktiv und mit allen Sinnen tätig sein können.

Kognitive Leistungen sind z.B.

- denken
- Zusammenhänge erkennen
- Handlungsabläufe planen
- unterscheiden und zuordnen
- zählen und messen
- Sprache einsetzen, Zeichen verstehen

- reflektieren
- sich konzentrieren, mit Ausdauer spielen oder arbeiten
- Lösungsstrategien finden
- lernen zu lernen
- Entscheidungen treffen

Aktive und nonverbale Sprachförderung

Um dem Erlebten Ausdruck zu verleihen ist das Anwenden von aktiver aber auch nonverbaler Sprache ein wichtiger Baustein der Gesamtentwicklung des Kindes. Zum einen ermöglicht Sprache mit anderen Menschen zu kommunizieren z.B. bitten, fragen, erzählen, erklären, sich gemeinsam beim Spiel mitzuteilen oder sich zu trauen andere anzusprechen.

Zum anderen ist es wichtig, die eigene Meinung artikulieren zu können. Kinder haben Freude am Anwenden der Sprache, teilen gern ihre Gedanken und Gefühle mit. Wir unterstützen und ermuntern sie während des gesamten Tagesablaufes sich verbal auszudrücken. Besonderes Augenmerk legen wir auf die Unterstützung der Kinder, die nur nonverbal kommunizieren können, um auch diesen einen sozialen Austausch zu ermöglichen und ihre Bedürfnisse zu verstehen. Wir bemühen uns, die anderen Kinder der Gruppe zu sensibilisieren, sich in Kinder mit nonverbaler Kommunikation „hineinzuhören“.

Maria Montessori misst der Sprachförderung und dem sprachlichem Vorbild der Erwachsenen eine große Bedeutung zu.

Wir achten auf unsere Sprache, bemühen uns ganze Sätze zu bilden und uns klar auszudrücken. Ebenso wichtig ist, dass wir dem Kind aufmerksame Zuhörer sind und sie aussprechen lassen. Wir versuchen Kinder in ihrer grammatikalischen Ausdrucksweise nicht zu korrigieren, stattdessen greifen wir das Gesagte auf und wiederholen indirekt richtig.

Kreativität

„In jedem Kind steckt der Drang zu schöpferischem Tun.“ Ch. Morgenstern

Beim Malen und Gestalten, aber auch beim darstellenden Spiel, in der Musik, beim Tanz, in der Rhythmik, und beim Konstruieren wird das Bedürfnis des Kindes nach Kreativität befriedigt.

Schöpferisches Tun hilft dem Kind sich selbst zu erkennen. Es hat die Möglichkeit sich in *Gestaltung* und *Spiel* auszudrücken und Eindrücke zu verarbeiten. Es gewinnt an Selbstvertrauen und Eigenständigkeit, die geistige und seelische Entwicklung wird gefördert.

Wir versuchen eine Umgebung zu schaffen, in der die Kinder freien Zugang zu vielfältigen Materialien haben, mit denen sie schöpferisch tätig sein können. Kreativität beinhaltet für uns neben künstlerischem Ausdruck auch die Ermunterung zum Finden neuer Lösungen in unterschiedlichen Situationen.

Diese Bereiche stehen in engem Zusammenhang und können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden.

Ganzheitliches Lernen ist Lernen durch:

- Handeln mit allen Sinnen
- Erfahrungen sammeln
- Eigeninitiative
- Kommunikation
- Orientierung
- Selbst- und Mitbestimmung
- Wiederholung

8 Inhalte und Methoden

8.1 Eingewöhnungsphase

Besonders in der Eingewöhnungszeit sind die enge Zusammenarbeit und ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern sehr wichtig. Die Ablösungsphase von den Eltern ist je nach Kind individuell verschieden.

Hilfreich ist der Schnuppertag, den wir vor Kindergartenbeginn anbieten, da die Kinder die Räumlichkeiten und die Atmosphäre im Kindergarten erleben und evtl. schon erste, vorsichtige Kontakte mit anderen Kindern knüpfen. Ein Elternteil ist an diesem Tag mit dabei, um dem Kind Sicherheit zu geben und um eigene Eindrücke vom Kindergartenalltag zu gewinnen.

In den ersten Kindergarten Tagen ist es uns ein Anliegen, dass die Eltern ihr Kind begleiten, damit es die neue Situation nicht ohne Bezugsperson meistern muss und die Möglichkeit hat, ohne größeren Stress die Umgebung und die Menschen kennen zu lernen. Diese ersten Tage gestalten wir individuell, d. h. nach den Bedürfnissen der Kinder und nach Absprache mit den Eltern.

Wenn die Eltern den Kindergarten verlassen, verabschieden sie sich deutlich vom Kind und halten sich an die Vereinbarungen, die sie mit ihrem Kind und der Pädagogin geschlossen haben.

Wir gehen einfühlsam auf ihr Kind zu, beobachten es, geben Hilfen und bieten ihm Orientierung. Wir bemühen uns, eine positive Beziehung aufzubauen und ihm Trost zu schenken, wenn dies notwendig ist. Wenn das Kind Vertrauen und Sicherheit gewinnt, kann es sich leichter von den Eltern lösen und sich auf den neuen Lebensabschnitt einlassen.

Die kontinuierlichen Angebote, wie „Draußentag“ und Turnen, beginnen nach der Eingewöhnungsphase und Gruppenfindung.

8.2 Verabschiedung/Übergänge

Die Stärkung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Kinder mit einem gesunden Selbstwertgefühl haben eine gute Basis, um Veränderungen zu bewältigen und um sich mit Neugierde und Freude auf Neues vorzubereiten.

Das Miteinbeziehen der Kinder und Eltern in den Prozess des Überganges ist ebenso wichtig, wie die Kooperation mit der Schule bzw. den zukünftigen Einrichtungen.

Wir planen drei bis vier Monate für die Abschlussphase ein, dazu gehören u.a. Gespräche mit der Kindergruppe, Rollenspiele, Abschiedsfeier, Abschlussausflug, Fertigstellen der Dokumentationsmappe zusammen mit dem jeweiligen Kind, Gestaltung von Erinnerungsstücken....

Wir führen Abschlussgespräche mit den Eltern und, je nach Bedarf, erstellen wir Abschlussberichte.

8.3 Vorbereitung auf die Schule

Unser pädagogischer Ansatz bietet ein positives und vielfältiges Lernumfeld während der gesamten Kindergartenzeit. Die Kinder können ihren Möglichkeiten entsprechend mit Freude lernen. Damit schaffen wir eine gesunde Basis für das weitere Lernen.

Wir organisieren einen Schulbesuch für Kinder, die ein Jahr vor dem Schuleintritt stehen. Ziel ist, dass die Kinder einen kleinen Einblick in die „Schulwelt“ bekommen. Wenn die Möglichkeit besteht, nehmen wir an einer Schulstunde teil und arbeiten zusammen mit den Schulkindern. Das Besichtigen des Schulgebäudes und das Erleben der Pause ist für die Kinder ein spannendes Ereignis.

Unsere Angebote für die Eltern:

- **Gespräche/Austausch/Beratung/**
zu den Themen: Entwicklung des Kindes, Förderung, Schulreife und bei Bedarf „Schullaufbahnberatung“ zusammen mit der Sonderpädagogin
- Elternabende zu den o.g. Themen, wenn Interesse bei den Eltern besteht (evtl. zusammen mit der Schule)
- Informationen über externe Veranstaltungen

8.4 Zusammenarbeit mit der Schule/dem Hort

Die Zusammenarbeit mit den Schulen/Hort ist ein wichtiger Bestandteil der Schulvorbereitung. Es handelt sich um Regel-, Privat-, Förder- oder Sonderschulen:

- Austausch mit Lehrkräften unter Berücksichtigung der geltenden Datenschutzbestimmungen
- Vorkurs in der Schule (Sprachförderung für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund bzw. mit besonderem Förderbereich im sprachl. Bereich)

8.5 Der Tagesablauf in unserem Kindergarten

Der Kindergartenalltag wird durch einen regelmäßigen Tagesablauf strukturiert. Der Tagesrhythmus ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst und bedeutet für die Kinder Orientierung, Klarheit und Sicherheit.

- **Ankommen** im Kindergarten zwischen **7.30 Uhr und 8.30 Uhr**
- **Morgenkreis:** gemeinsamer Start in den Tag, Gespräche, Spiele, Lieder, Betrachtungen...
- **Freispiel/Freiarbeit:** Angebote im Gruppenzimmer (vorbereitete Umgebung, Montessorimaterial, kreativer Bereich, Bau- und Puppenecke, Lesecke, Regelspiele...), im Außenbereich, Kleingruppenangebote, Dienste.....

- **Brotzeit:**
 - Gleitende Brotzeit,
 - Gruppenübergreifend im „Bistro“
 - Gesunde Brotzeit
 - Täglich frisches Obst und Gemüse durch Schulobstprogramm und Elternspende

- **Spiel im Garten:** die Kinder aller Gruppen treffen sich, um zu spielen, laufen, klettern, matschen, rutschen.....

- **Abholzeit:** zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr

- **Gemeinsames Mittagessen:** Tischkultur und Gemeinschaft in geselliger Atmosphäre erleben, mit anschließendem Zähneputzen.

- **Ausruhen:** beim ruhigen Spiel, in der Lesecke, im Blauland/ Ruheraum. Die Phase des Ausruhens ist vor allem für die Kinder wichtig, die bis 16.00 Uhr bei uns bleiben.

- **Abholzeit:** zwischen 14.00 Uhr und 14.30 Uhr

- **Von Montag bis Donnerstag** bieten wir eine **Betreuung bis 16.00 Uhr** an. Am Nachmittag haben die Kinder noch einmal die Gelegenheit zum freien Spiel im Garten und im Zimmer. Eine gemeinsame Brotzeit findet ebenso statt.

8.6 Morgenkreis

Nach der Bringzeit gestalten wir täglich einen Stuhlkreis, um mit den Kindern gemeinsam in den Tag zu starten. Fester Bestandteil des Morgenkreises sind Rituale (Wer ist da? Wer fehlt - warum? Welcher Tag ist heute?), die einerseits den Kindern Sicherheit geben, ihnen andererseits verdeutlichen, dass uns jeder Einzelne wichtig ist. Im Morgenkreis können unterschiedliche Aktivitäten stattfinden, wie z.B. Gespräche, Lieder, Musik hören, Geschichten, Verse, Spiele, Planung und Reflexion des Tages/der Woche, uvm. Somit werden

unterschiedlichste Förderbereiche angesprochen und eine ganzheitliche Förderung ist möglich.

8.7 Bedeutung und Stellenwert des Spieles

➤ Was ist Spiel im Kindergarten?

Spiele im Kindergarten ist Haupttätigkeit und wichtigstes Prinzip der Kindergartenpädagogik. Spiel ist für das Kind Freude und lustbetontes Tun und Grundlage für den Erwerb vielfältiger Lernprozesse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Im Spiel wird die kindliche Entwicklung ganzheitlich gefördert. Die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche werden angeregt, somit wird die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes unterstützt. Spiel ist die Arbeit des Kindes und ein Weg zur Auseinandersetzung mit der Umwelt.

➤ Was ist Freispiel?

Das Kind wählt sein Spielthema selbst und bestimmt den Verlauf des Spieles. Das Kind kann Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet selbst, ob es allein oder mit Spielpartnern spielen möchte. Jedes Kind lernt individuell, mit seinen Möglichkeiten und in seinem Tempo. Das Freispiel bietet optimalen Rahmen für individuelles Lernen. In der Freispielzeit versuchen wir das Interesse und das Potential des einzelnen Kindes zu erkennen. Wir stellen Materialien (Schwerpunkte sind die Entwicklungsmaterialien aus der Montessori-Pädagogik) und Spiele zur Verfügung, damit die Kinder ihre Möglichkeiten voll ausschöpfen können, um sie zu fordern, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und die Freude am Tun zu stärken.

➤ Voraussetzung für ein konzentriertes Spiel:

- Zeit zum ausgiebigen und ungestörtem Spiel
- Der Gruppenraum ist strukturiert in verschiedene Spielbereiche und bietet den Kindern Orientierungshilfe:
Montessorimaterialien aufgeteilt in die unterschiedlichen Entwicklungsbereiche (siehe „die vorbereitete Umgebung“ S. 20)

Lesecke, Bauecke, Bastel- und Kreativbereich, Puppenecke mit Rollenspielbereich, Regelspiele)

- Sensibilität für Ordnung ist grundlegend dafür, dass sich das Kind in seiner Welt orientieren und Beziehungen zwischen sich und der Welt herstellen kann. Dies kommt z. B. auch im Bedürfnis der Kinder zum Ausdruck, Gegenstände an ihrem Platz wieder zu finden.

➤ Die Rolle der Pädagogin

Die Pädagogin nimmt eine beobachtende und zurückhaltende Rolle ein, bietet Hilfe an und zeigt Alternativen auf. Sie ist Vermittlerin zum Spielmaterial nach der Devise „soviel wie nötig, so wenig wie möglich“. Die Pädagogin bereitet die Umgebung nach Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsstand der Kinder vor und achtet darauf, dass das Lernumfeld abwechslungsreich gestaltet ist. Sie hat die Gruppe als Gesamtes im Blick und sorgt für ein ungestörtes Spiel.

8.8 Kleingruppenarbeit

Die Kleingruppen finden während der Freispielzeit, über mehrere Tage, im Gruppenraum statt. Die Inhalte, Themen und die Dauer des Lernangebots orientieren sich an den Möglichkeiten, Interessen und Fähigkeiten der Kinder. Da das Angebot in der Gruppe stattfindet, können die Kinder zunächst auch nur zuschauen, dies weckt oft erst das Interesse. Das Kind lässt sich anstecken, wird neugierig. Für jüngere Kinder, die sich noch innerhalb des Gruppenraumes und im Gruppengefüge am wohlsten fühlen, ist die Hemmschwelle, teilzunehmen, niedriger, als wenn sie dazu den Raum wechseln müssen.

Ziele der Kleingruppenarbeit:

- Freude am Lernen vermitteln,
- das miteinander- und voneinander Lernen begleiten,
- das Selbstwertgefühl stärken,
- zielorientiertes Arbeiten anregen,
- ganzheitliche Förderung bieten,
- Mitbestimmung der Kinder ermöglichen.

Schwerpunkt in der Kleingruppenarbeit ist die Förderung:

- der Selbstkompetenz, z.B. Eigenwahrnehmung, Feinmotorik, Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Kreativität, Selbstständigkeit, Konzentration/Ausdauer, Lernen zu lernen
- der Sozialkompetenz, z.B. Fremdwahrnehmung, Gemeinschaftssinn entwickeln, Verantwortung in der Gruppe übernehmen, Teamgeist
- der Sachkompetenz z.B. die Welt entdecken, Umgang mit Zahlen und Buchstaben, Sachthemen erarbeiten, Experimente, Verständnis für Zeit.

8.9 Bewegungserziehung

Wir geben den Kindern über Handlungen und Tätigkeiten Raum und Zeit für körperliche und bewegungsorientierte Erfahrungen, die innerhalb einer Gruppe zu mehr Selbstvertrauen und Selbstachtung führen.

Bewegungsangebote im Kindergarten:

- In der Gartenzeit, täglich
- Am „Draußentag“, einmal wöchentlich
- Im Bewegungsraum, einmal wöchentlich (Turnen, Rhythmik, Tanz...)

Bei Angeboten im Bewegungsraum werden die Kinder in Kleingruppen aufgeteilt. Spiele aus den Bereichen Sinneswahrnehmung, Körpererfahrung, groß- und kleinräumige Bewegungserfahrungen und Materialerfahrung sind Bestandteile der Bewegungsstunde. Die Stunden sind so aufgebaut, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sich an der Gestaltung zu beteiligen. Spaß an der Bewegung, an Musik und Rhythmus und Erfolgserlebnisse werden somit ermöglicht.

Das übergeordnete, tragende Ziel ist die Förderung der ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, z.B.

- Befähigung zum selbständigen Handeln
- Aufbau von Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung
- Fähigkeit zu Kommunikation und sozialem Handeln
- Förderung von Lernbereitschaft, Ausdauer und Konzentration
- Entwicklung der schöpferischen, kreativen Kräfte

- Orientierung in Raum und Zeit
- Wahrnehmung mit dem Körper und allen Sinnen
- Körperbeherrschung üben
- Lernen, sich einzuschätzen
- Ängste überwinden und an neuen Herausforderungen wachsen

8.10 Projektarbeit

Unter „Projektarbeit in der Kindertagesstätte“ versteht man ein geplantes, konkretes Unternehmen, das unter einer bestimmten Thematik steht und über einen längeren Zeitraum hinweg dauert. Ausgehend von einer Idee, einem Problem oder einem bestimmten Interessengebiet der Kinder, werden diese, sowie alle Beteiligten des Projektes, bei der Planung, Durchführung und Reflexion stark miteinbezogen (Team, Eltern, Personen aus anderen Institutionen, Gemeinwesen.....). Ein Projekt ist immer handlungsoffen, d. h. weder der Verlauf, noch das Ergebnis des Projektes ist zu dessen Beginn genau festlegbar. Geplantes Tun und Vorhaben bleiben immer durch Gedanken, Vorschläge, Fragen und Kritik der Kinder veränderbar, da die gesamte Gruppe den Verlauf des Projektes bestimmt und lenkt. Die Selbstorganisation, -verantwortung und -tätigkeit sind oberstes Prinzip dieser Arbeit.

8.11 Feste und Feiern gruppenintern und gruppenübergreifend

Feste und Feiern in der Kindertagesstätte sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit und Höhepunkte für Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen. Durch wiederkehrende Feste und Feiern im Jahreskreislauf werden Brauchtum und Rhythmus vermittelt, ein überschaubares und begreifbares Werte- und Weltbild kann entstehen. Feste und Feiern fördern gruppeninterne und gruppenübergreifende Aktivitäten, stärken das Gemeinschaftsgefühl und drücken Freude am Zusammensein aus.

8.12 Gruppenübergreifende Aktivitäten

Das Kind fühlt sich, nach dem gegenseitigen Kennenlernen und der Rollenfindung, einer Gruppengemeinschaft zugehörig. Die überschaubare Gruppenstärke und das intensive Miteinander innerhalb einer Gruppe tragen dazu bei, dass sich das Kind angenommen und auch mitverantwortlich für andere fühlt.

Damit das Kind Erfahrungen außerhalb „seiner“ Gruppe machen kann und die Chance hat, Kinder aus anderen Gruppen kennen zu lernen, schaffen wir unterschiedliche Gelegenheiten:

- Die Kinder dürfen sich gegenseitig in den anderen Gruppen besuchen
- Die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen treffen sich in unserem „Bistro“, um Brotzeit zu machen
- Wir treffen uns zum gemeinsamen Singen
- Wir bereiten zusammen Feste vor (z.B. Bastelangebote, Einüben von Tänzen, Versen...) und feiern zusammen
- Wir unternehmen einen gemeinsamen Ausflug
- Die „Vorschulkinder“ aller Gruppen treffen sich und besuchen gemeinsam die Schule
- Die Kinder spielen zusammen im Garten

9 Die Welt entdecken

Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, sorgsam mit der Natur, der Umwelt und den natürlichen Ressourcen umzugehen.

Wer die Umwelt erhalten und schützen soll, muss sie erst einmal kennen bzw. verstehen lernen. Kinder sind interessiert an der Welt, die sie umgibt und möchten sie entdecken und erfahren. Diese Neugier und Begeisterungsfähigkeit greifen wir auf und bieten den Kindern Gelegenheiten, die Umwelt bewusst wahrzunehmen, ihr ganzheitlich zu begegnen und sich mit ihr vertraut zu machen. Die Kinder entwickeln eine positive, emotionale Bindung zur Umwelt, so dass sie die Natur als kostbares und schützenswertes Gut erkennen und lernen, dafür Verantwortung zu übernehmen.

9.1 Das Spiel im Garten

Das Spiel im Garten ist ein fester und für uns sehr wertvoller Bestandteil unseres Tagesablaufes, der unserem ganzheitlichen Ansatz entspricht.

Die Kinder bewegen sich sehr gerne frei im Garten, toben, laufen und leben ihren Bewegungsdrang aus. Durch unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten wie z.B.

- balancieren und schaukeln
- rutschen und klettern
- fahren mit Fahrzeugen und spielen mit dem Ball
- spüren, stärken und trainieren die Kinder ihren Körper

In unserem Garten haben die Kinder die Möglichkeit sich zurückzuziehen und Angebote anzunehmen wie z.B.

- riechen an und Bestimmen der Kräuter
- spüren des feinen Sandes
- beobachten von Tieren
- Rollenspiele
- reiten auf dem Holzpferd

- erleben der Natur bei jedem Wetter

Sie begegnen den Kindern aus allen Gruppen, können neue Kontakte knüpfen und miteinander spielen. Häufig schließen sich Kinder zusammen und entwickeln phantasievolle Rollen- oder Gruppenspiele.

Beim Spielen mit Wasser, Sand, Blätter, Schnee, sammeln die Kinder vielfältige und intensive Erfahrungen im Bereich der Wahrnehmung.

9.2 Draußentag

In unserer Wochenplanung ist der „Draußentag“ ein fester Bestandteil.

Ablauf/Organisation:

- Wir entscheiden gemeinsam unser Ziel (Weihenstephaner Berg, Bauernhof, Spielstraße, Ausflüge in der näheren Umgebung, verschiedene Spielplätze ...)
- Wir ziehen uns wettergerecht an und rüsten uns aus mit Getränken, Fotoapparat, Becherlupen, Decken, Klammern, Erste Hilfe, Isomatte, ...

Was die Kinder lernen und erleben:

- Sie entdecken die Natur, z. B. Tiere, Pflanzen, Steine
- Sie erleben das Wetter, die Jahreszeiten, die Elemente Erde, Wasser und Luft
- Sie spielen in der Natur und beziehen die Umgebung mit ein, z. B. Rollenspiele, Lager bauen, balancieren, klettern, rutschen, werfen, wippen, schnitzen, ...
- Sie nehmen mit allen Sinnen wahr, z. B. Gerüche, die Veränderungen der Natur, Temperaturen, unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens, Geräusche...
- Sie lernen, sich selbst einzuschätzen (z. B. beim Klettern, Balancieren, ...) sowie die Gefahren zu beachten z. B. Giftpflanzen - Aaronstab ...

Ziele:

- Freude an der Natur und Wertschätzen der Natur (Umweltbewusstsein)
- Raum, Ruhe und Stimmung in der Natur aufnehmen
- Spaß an der Bewegung und lernen durch Bewegung
- Stärkung der Muskulatur, Motorik und Ausdauer
- Kennenlernen der Tier- und Pflanzenwelt
- Anregung der Fantasie (ohne „Spielzeug“)
- Bewusstes Wahrnehmen mit allen Sinnen, Stärkung der Eigenwahrnehmung
- Orientierung in der Umgebung
- Förderung des sozialen Miteinanders, Stärkung des Gruppengefühls und des Selbstwertgefühls

Ausflüge

Ein Ausflug bedeutet für die Kinder immer etwas Besonderes und Spannendes, sie entdecken dabei Neues und Interessantes. Ihr Bedürfnis nach Wissen wird dabei befriedigt.

Das Gemeinschaftsgefühl und die Gruppenzugehörigkeit werden gefördert, denn gemeinsam Erlebtes verbindet die Kinder der Gruppe.

Die Kinder lernen, sich auch außerhalb der gewohnten Umgebung zurechtzufinden und sich an bestimmte Gegebenheiten anzupassen (z.B. im Verkehr, in Museen, auf dem Bauernhof...).

9.3 Weitere Angebote/Aktivitäten

- **Ernährung**
Woher kommen die Lebensmittel? Wie können wir uns gesund ernähren?
Wir kochen, backen...
- **Orientierung in der Umgebung**
Marktbesuch, Einkäufe, Besuch der Bücherei...
- **Fremde Länder und Kulturen**
Kennenlernen durch die aktive Teilhabe der Familien aus anderen Kulturkreisen

und mit Hilfe von Bildern, Geschichten, Landkarten, Puzzles, Globen, Flaggen, Projekten...

➤ **Naturwissenschaften**

Thema Wetter und Klima aufgreifen mit Hilfe von Beobachtungen, Büchern, Wetterkarten, Thermometer...

Experimente mit Wasser, Luft, Erde, Feuer, Licht, Pflanzen, Magnete.....

Was bedeutet Zeit? Umgang mit Kalender, Jahresuhr,

Monatsbilder...Vergangenes erfahren durch Projekte, Geschichten, Ausflüge...

➤ **Umweltschutz**

Abfallbeseitigung: Trennung, Kompostierung, Wiederverwertung, Sammeln...

Achtsamkeit bei Wasser- und Stromverbrauch

Themen wie Lärm-, Luft-, Wasserverschmutzung mit den Kindern erarbeiten...

10 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Pädagoginnen und Eltern ist eine unabdingbare Basis für eine gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes.

Für das Wohlbefinden des Kindes in unserer Einrichtung und um eine konstruktive und optimale Koordination der beiden Lebenswelten des Kindes zu ermöglichen, sind uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein intensiver Austausch wichtig.

Die partnerschaftliche Kooperation ermöglicht den Eltern Einblick in unseren Kindergartenalltag und in die pädagogische Arbeit. Unsere Konzeption beschreibt unsere Einrichtung und unseren pädagogischen Ansatz und steht den Eltern in Heftform und auf unserer Homepage zur Einsicht zur Verfügung.

10.1 Anamnese/Erstgespräch

Ein Anamnesegespräch wird mit Eltern geführt, deren Kinder einen heilpädagogischen Platz belegen. Wichtige Informationen über das Kind und Strukturen im Elternhaus werden aufgenommen, um eine angemessene Betreuung und Förderung anbieten zu können.

Beim Erstgespräch handelt es sich um einen intensiven Austausch zwischen Eltern und Pädagogin. Die Eltern beschreiben den bisherigen Entwicklungsverlauf des Kindes, wir schildern unsere ersten Beobachtungen und beschreiben den Verlauf der Eingewöhnungszeit des Kindes.

10.2 Einzelgespräche/Entwicklungsgespräch/Beratungsgespräche

Im Laufe des Kindergartenjahres findet mindestens ein Gespräch über die Entwicklung des Kindes statt (siehe auch Inklusionsfachdienst). Der regelmäßige Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern hilft, die individuellen Bedürfnisse des Kindes zu erkennen und seine Möglichkeiten richtig einzuschätzen. Wir reagieren mit angemessenen Angeboten, um die Stärken des Kindes zu nutzen und es in seiner Gesamtentwicklung zu unterstützen. Bei Bedarf schlagen wir Fördermaßnahmen vor und unterstützen bei deren Umsetzung.

10.3 Tür- und Angelgespräche

Diese Gesprächsform findet bei der Bring- und Abholzeit statt. Die kurzen Kontakte ermöglichen tägliche gegenseitige Informationen und Begebenheiten des Alltags auszutauschen wie z.B. gesundheitliche Probleme, besondere Ereignisse oder was das Kind gemacht hat.

Auch ein kurzer telefonischer Austausch ist möglich.

10.4 Elternabende

Im Rahmen des ersten Elternabends findet die Elternbeiratswahl statt, lernen sich die Eltern untereinander und das pädagogische Personal kennen. Weiter bieten sich gruppeninterne, gruppenübergreifende oder öffentliche Elternabende an, die je nach Funktion einen informierend - fortbildenden Charakter haben, oder vorbereitend und erarbeitend für weitere Projekte sind.

10.5 Mitwirkung im Elternbeirat

Der Elternbeirat bildet die offizielle Kontaktstelle zwischen Angehörigen und Mitarbeiterinnen. Bei wichtigen Entscheidungen hat er eine beratende Funktion und wird deshalb von der Leiterin informiert und angehört.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Interessen der Eltern im Kindergarten zu vertreten. Er unterstützt das Team bei organisatorischen Aufgaben.

10.6 Elternmitarbeit

Gute Zusammenarbeit zwischen Pädagoginnen und Eltern zeigt sich insbesondere bei der gemeinsamen Planung, Gestaltung und Durchführung von Projekten oder Veranstaltungen und Festen. Die Hilfe der Eltern ist uns auch willkommen z.B. bei der Pflege des Gartens, beim Herstellen von Materialien oder bei hauswirtschaftlichen Aufgaben und ist gleichzeitig eine gute Möglichkeit für Eltern sich untereinander kennenzulernen. Es ist uns wichtig, dass sich die Eltern aktiv einbringen können und uns mit ihren Ideen und Kompetenzen unterstützen.

10.7 Hospitationen

Wir bieten den Eltern einmal im Jahr an, bei uns zu hospitieren. Dabei erleben die Eltern ihr Kind im Alltag, erhalten einen Eindruck der Arbeit des pädagogischen Personals, sowie die Umsetzung unserer Konzeption.

10.8 Elternbriefe/Aushänge

Die schriftlichen Formen der Elternarbeit stellen eine fortlaufende Elterninformation über *Geschehnisse* im Kindergarten dar, die unsere Arbeit transparenter macht.

Gruppeninterne Informationen erhalten die Eltern über regelmäßige Elternbriefe und Aushänge vor den Gruppenräumen (Wochenrückblick, Aktivitäten der Gruppe, Termine...). Zentral im Eingangsbereich sind Informationen an alle Eltern angebracht. Ebenso die Einladungen bzw. Protokolle des Elternbeirates.

11 Zusammenarbeit im Team

Ziel unserer Teamarbeit ist es, eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu leisten, Abläufe sinnvoll zu organisieren und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams optimal zu gestalten. Durch regelmäßigen Austausch, Hospitationen, Planung und gemeinsame Reflexion versuchen wir diese Ziele zu erreichen. Ein wertschätzendes Miteinander ist Grundlage für effektive Zusammenarbeit und ausschlaggebend für eine entspannte und anregende Atmosphäre im ganzen Haus. Wir nutzen die Erfahrungen und Qualifikationen aller Mitarbeiter durch Austausch und Beratung und können so voneinander und miteinander Lernen.

Wir unterstützen uns gegenseitig, definieren gemeinsame Ziele und Inhalte, die auch in unserer Konzeption ersichtlich sind. Einen Rahmen für den Austausch bieten regelmäßig stattfindende Teamsitzungen innerhalb der jeweiligen Gruppen und im gesamten Team. Konzepttage und Teamfortbildungen tragen dazu bei, Neues zu lernen, Bestehendes zu hinterfragen und Bewährtes zu bestätigen. Kollegiale Beratung und Supervision sind hilfreiche Instrumente schwierige Situationen zu meistern.

Ebenso schätzen wir die Unterstützung von Praktikant/Innen, die je nach Berufsziel, Neues und Interessantes mitbringen.

11.1 Inklusionsfachdienst

Der Inklusionsfachdienst ist Teil der Gruppenteams. In diesem Rahmen finden Besprechungen der Förderpläne, Einzelfallbesprechungen und Teamberatung zur Förderung einer inklusiven Haltung statt.

11.2 Interdisziplinäre Kooperation

Die Zusammenarbeit mit der Frühförderung der Lebenshilfe Freising erfolgt in Kooperation mit einer Psychologin, die Beobachtungen, Diagnostik und Tests (nach Absprache mit den Eltern) für Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf durchführt. Auch zur Beratung der Eltern und im Team steht die Sonderpädagogin zur Verfügung.

Ein bedarfsorientierter Austausch zwischen Therapeutinnen (Ergotherapie, Logopädie, Physiotherapie) findet statt, mit dem Ziel die Fördermaßnahmen für die Kinder aufeinander abzustimmen.

Ebenso werden Gespräche mit der Leiterin der Frühförderung geführt, z.B. wenn es sich um den Übergang einzelner Kinder von Frühförderung in den Kindergarten handelt. Ein Austausch zwischen Therapiepraxen, Ärzten und Schulen findet je nach Situation und Bedarf statt, immer in vorheriger Absprache mit den Eltern.

12 Beobachtung, Dokumentation, Qualitätssicherung

12.1 Beobachtung

Die Beobachtung ist Voraussetzung dafür, die Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes zu erkennen und einzuschätzen. So können wir wahrnehmen, ob sich das Kind wohlfühlt und ob es die richtigen Impulse zur Weiterentwicklung seiner Persönlichkeit erhält. Wir führen Beobachtungen im Alltag und in gezielten Situationen durch, die schriftlich, z. T. mit Fotos, festgehalten werden. Folgende Formen wenden wir an: Spontane Notizen, Protokollieren der Beobachtungen in Kleingruppen, Eintragungen in der Dokumentationsmappe der Kinder.

Der Verlauf der Entwicklung eines Kindes wird u.a. mit Hilfe einer „Dokumentationsmappe“ festgehalten, an deren Gestaltung die Kinder einen wesentlichen Beitrag leisten (z.B. entscheiden die Kinder mit, was in die Mappe eingeordnet wird, kleben Fotos ein, sammeln darin ihre „Werke“, kommentieren und beschreiben Ereignisse....)

Wir setzen Beobachtungsbögen ein: SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in der Kindertagesstätte) und PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Die Ergebnisse der Beobachtungen werden im Elterngespräch mitgeteilt und evtl. Maßnahmen z. B. durch die Teilnahme am Vorkurs Deutsch für alle Vorschulkinder mit und ohne Migrationshintergrund vorgeschlagen (siehe Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern).

12.2 Dokumentation

Wichtige Abläufe im Kindergarten werden dokumentiert, um sie jederzeit nachvollziehen zu können und dadurch für Eltern, Träger und Kostenträger offen zu legen. Die Dokumentation stellt eine systematische und kontinuierliche Erfassung wesentlicher Daten und Informationen dar.

Es stehen uns Vorlagen zur Dokumentation zur Verfügung: z.B. Förderplanung und -nachweis, Berichte, Protokollvorlagen für die Kooperation mit Eltern und Teambesprechungen.

12.3 Qualitätssicherung

Die Lebenshilfe Freising arbeitet nach einem Qualitätsmanagement-System. Das dafür entwickelte Handbuch dient zur Orientierung für die Mitarbeiterinnen und zur regelmäßigen Reflexion der Abläufe und Inhalte im Kindergartenalltag.

Ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung und der Bedarfsermittlung ist die Elternbefragung. Diese wird jährlich in schriftlicher Form und anonym durchgeführt. Die Ergebnisse werden mit den Mitgliedern des Elternbeirates besprochen und protokolliert und für alle Eltern sichtbar im Eingangsbereich des Hauses angebracht.

Die Überarbeitung unseres Konzepts anhand des Qualitätshandbuches und die Ergebnisse der Elternbefragung sind Grundlage für unser weiteres pädagogisches Handeln, Veränderungen und der Optimierung von Abläufen.

13 Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit ist es, das Profil unserer Kindertagesstätte zu präsentieren und transparent zu machen. Der Kontakt, der Austausch und die Absprachen zwischen Kindertagesstätten anderer Träger sowie Behörden (z.B. Gesundheitsamt, Jugendamt) ist informativ, hilfreich und erforderlich.

Wir sehen uns als Teil des Gemeinwesens und achten auf gute nachbarschaftliche Verhältnisse. Regelmäßige Ansprechpartner sind für uns z.B. die Mitarbeiter der Versuchsanstalt Weihenstephan, da wir u.a. Örtlichkeiten der Landwirtschaft gerne nutzen.

Besucher und Hospitanten sind nach Absprache herzlich willkommen. Wir sind gerne bereit unser Konzept, Materialien und unser Haus zu präsentieren. Durch den Erfahrungsaustausch profitieren auch wir davon.

Wir präsentieren im Internet unserer Konzeption und aktuelle Termine, um diese einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Es findet einmal jährlich eine Informationsveranstaltung statt, zu der alle Interessierten eingeladen sind. Die Veranstaltung bieten wir in Form eines Infoabends oder Infonachmittags an oder wir gestalten einen Tag der offenen Tür.

Ein Informationsheft, in dem wir unsere Einrichtung vorstellen sowie Öffnungszeiten und Gebühren nachzulesen sind, liegt bei uns auf und kann von jedem Besucher mitgenommen werden.

Besondere Ereignisse oder Aktionen veröffentlichen wir in der lokalen Presse und einer Broschüre der Lebenshilfe Freising dem „Tausendfüßler“.

14 Spielgruppe „Purzelzwerge“

Die integrative Spielgruppe wurde von einer Elterninitiative ins Leben gerufen und fast zwei Jahre lang betrieben. Die Lebenshilfe Freising übernahm die Trägerschaft und versteht die Gruppe als weiteres Kindergartenangebot.

Die Kinder haben die Möglichkeit, vor der Kindergartenzeit erste Erfahrungen in der Kleingruppe zu sammeln und sich langsam von ihren Eltern zu trennen. Wir beobachten, dass Kinder die beim Spiel und im Umgang mit den anderen große Entwicklungsfortschritte machen und der Einstieg in den Kindergarten wesentlich erleichtert wird.

➤ Gruppe

In der Spielgruppe werden Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Kindergarteneintritt betreut und gefördert. Sie besteht aus maximal 12 Kindern.

Betreut wird die Gruppe von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einem Elternteil. Die Eltern unterstützen das pädagogische Personal, indem sie Ansprech- und Spielpartner für die Kinder sind, sowie pflegerische Aufgaben übernehmen. Der Elterndienst umfasst für jede Familie ca. 3 x je zwei Nachmittage, verteilt auf das Kindergartenjahr.

➤ Betreuungs-Schließzeiten

Die Treffen finden Montag und Mittwoch von 15.00 Uhr bis 17.30 Uhr in den Räumlichkeiten des Kindergartens statt.

In den Schulferien wird keine Spielgruppe angeboten.

Gebühren Spielgruppe

	1. Kind	2. Kind
1 - 2 Stunden	32,00 €	20,00 €
Spielgeld (einmal im Jahr)		15,00 €
einmalige Aufnahmegebühr		5,00 €

Die Gebühren werden für 11 Monate erhoben.

➤ **Ziele und pädagogische Inhalte**

Ziele und Inhalte, Menschenbild und Haltung orientieren sich am Konzept des Kindergartens.

Der einfühlsame und liebevolle Umgang mit den Kindern ist Basis für die Umsetzung von Zielen.

Unsere **Ziele** für die Gruppe sind:

- **die „sanfte Abnabelung“** von den Eltern und behutsame Eingewöhnung in eine feste Gruppe
- **regelmäßige soziale Kontakte** und **Freude am gemeinsamen Tun** in der Kleingruppe
- **Integration ermöglichen** und im Umgang miteinander erleben
- **Unterstützung der Entwicklung** durch Stärkung des Selbstwertgefühls, Förderung der Selbstständigkeit und **Anregung des Spielens**
- **Erste Erfahrungen außerhalb der Familie sammeln** und kennenlernen von Regeln und Grenzen innerhalb einer Gruppe
- **Entlastung der Familien bei gleichzeitiger Einbindung in das Gruppengeschehen**

Wir bieten altersgemäße Angebote

- **Bewegung:** einfache Bewegungsspiele, Spiel im Garten.....
- **Musik/Rhythmik/Sprache:** Lieder, Fingerspiele, Verse....
- **kreatives, freies Spielen und Gestalten:** kneten, malen, kleben, schneiden.....
- **Erleben der Natur:** Umgang mit Naturmaterialien, bei jeder Wetterlage regelmäßiges Spiel im Garten...

Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung

- Vorbereitung des Turnraumes nach immer gleichen Muster
- das Angebot hat für die Kinder einen überschaubaren Rahmen
- der Raum wird klar strukturiert

- es werden Spielangebote und Materialien vorbereitet, die der Entwicklung und dem Alter der Kinder gerecht werden:
 - Raum zum Rollenspiel (Spielecke, Bauecke),
 - Bücherecke,
 - Montessori-Materialien in den Bereichen:
 - Übungen des täglichen Lebens , Sinnesmaterial, Sprach- und Mathematikmaterial
 - Möglichkeiten zum kreativen Gestalten: Kneten, Malwand, Maltisch zum Gestalten und Experimentieren mit Stift, Kleber, Papier, Pappe,...
 - der Nachmittag hat eine zeitliche, sich wiederholende Struktur (z.B. gleichbleibendes Begrüßungs- und Verabschiedungslied, Ablauf der Brotzeit, klare Regeln,...)

- **Zusammenarbeit mit den Eltern**

Besonders in der Eingewöhnungszeit ist die enge Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, dass die Eltern ihr Kind in der Anfangszeit begleiten und sich dafür so viel Zeit nehmen, wie es das Kind braucht. Dies kann mehrere Wochen in Anspruch nehmen. Wir bieten Sicherheit und Orientierung durch wiederkehrende Handlungen und Rituale, um die Eingewöhnung zu erleichtern. Wenn das Kind mit der Umgebung vertraut ist und es der Erzieherin gelungen ist, eine positive Beziehung aufzubauen, kann das Kind auf die Anwesenheit der Eltern verzichten.

Es findet ein **Austausch** über die Entwicklung des Kindes zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Informationen erhalten die Eltern durch regelmäßige Elternbriefe, Infopost und Elternabende.

Gerne werden kleine **Feste** gefeiert, die das Gemeinschaftsgefühl stärken.

Um einen reibungslosen Ablauf zu gewährleisten, ist die **Bereitschaft zur Unterstützung** (Elterndienst) des pädagogischen Personals notwendig. Das Mitwirken verschafft den Eltern einen umfassenden Einblick in das Gruppengeschehen und somit die Möglichkeit zur Mitgestaltung.

➤ **Unser Nachmittag**

15.00 Uhr Bringzeit der Kinder

Bis ca. 15.45 Uhr Spielen im Garten

Anschließend: Ausziehen und Hände waschen
Treffen im Zimmer, Begrüßungskreis
Gemeinsame Brotzeit
Freies Spiel im Zimmer/Angebote

17.15 Uhr Aufräumen und Abschiedskreis

17.30 Uhr Abholzeit

15 Impressum

Herausgeber: das Team der Integrativen Kindertagesstätte „Am Veitshof“

Bezugsmöglichkeiten: „Auslage im Haus“, Homepage Lebenshilfe

November 2016